

zumider — ein offenes Verfahren beobachte.

„In der Mitte Juli begab sich Friedrich nach Königsberg in Preußen, die Erbhuldigung der preussischen Stände zu empfangen. Dort hatte sich sein Großvater die preussische Krone aufgesetzt. Aber Friedrich Wilhelm schon verschmähte diese äußerliche Ceremonie, und auch Friedrich fand es nicht für nöthig, dieselbe wieder einzuführen. „Ich reise jetzt (so äußerte er sich kurze Zeit vorher in einem Schreiben an Voltaire) nach Preußen, um mir da ohne das heilige Oelfläschchen und ohne die unnützen und nichtrigen Ceremonien huldigen zu lassen, welche Ignoranz eingeführt hat und die nun von der hergebrachten Gewohnheit begünstigt werden.“ Die Huldigung fand am 20 Juli statt. Ueber die dabei nöthigen Förmlichkeiten hatte er sich durch einen, in solchen Dingen erfahrenen Freund, der ihn begleitete, unterrichten lassen. Nachher fragte er diesen, ob er seine Sache gut gemacht habe. — O ja, Eure, antwortete der Gefragte; aber einer machte es doch noch besser. — „Und er war?“ — Ludwig der Funfzehnte. — „Ich aber, setzte Friedrich mit Laune hinzu, kenne Einen, der es doch noch besser machte.“ — Und der war? — „Baron!“ (Ein bekannter französischer Schauspieler.)

„Uebrigens war Friedrich mit den Tagen seines Aufenthaltes in Königsberg zufrieden. Die Huldigungspredigt, welche der Oberhofprediger Quandt hielt, fand seinen entschiedenen Beifall; schon früher hatte er Quandt mit Theilnahme gehört

und noch am Abend seines Lebens, in einer Schrift über deutsche Literatur, erwähnte er seiner als des vorzüglichsten Redners, den Deutschland je besessen. Besonderes Vergnügen bereitete ihm ein Fackelzug, den ihm die Königsberger Studenten unter Musikbegleitung brachten; er ließ ihnen zum Dank ein reichliches Trinkgelage veranstalten. Auch die Uebungen des Königsberger Militairs fielen zu seiner Zufriedenheit aus. Er aber bezeichnete diese Tage wiederum durch zahlreiche Wohlthaten, die er der Stadt und der gesammten Provinz zukommen ließ, den Wahlspruch der bei der Huldigung ausgeworfenen Medaillen — „Glück des Volkes“ — durch die That bewährend.

(Beschluß folgt)

Ein junges gebildetes Mädchen von guter Erziehung, die schon bei mehreren großen Herrschaften als Kammerjungfer in Condition war, und sich durch gute Zeugnisse empfehlen kann, wünscht ein eben solches Unterkommen. Unter billigen Bedingungen wird auf eine gute und nachsichtsvolle Behandlung gesehen, die nähere Auskunft hierüber, ertheilt die Redaction des allgemeinen Oberschl. Anzeigers.

Ratibor den 15. Juli 1840.